

## Jubiläum mit «schönster Nebensache» der Welt

Die Aidshilfe Graubünden macht ein Theater um ihr 30-jähriges Bestehen. Die Arbeit geht ihr nicht aus.

VON MADLEINA BARANDUN

Aufklärungsarbeit einmal anders: Die Aidshilfe Graubünden, die 1987 in Chur gegründet wurde, tritt zur Feier ihres Jubiläums gleich doppelt an die Öffentlichkeit. Zum einen bringt sie ihre Kernthemen Sexualität, Ansteckung und Ausgrenzung auf die Bühne: mit dem vom Theater Muntanellas inszenierten Stück «Liebe, Lust und Schokoküsse - Eine theatrale Collage über die schönste Nebensache der Welt».

Zum anderen präsentiert die Aidshilfe ihre Arbeit in einer Ausstellung. In der Cafeteria der Klinik Beverin in Cazis wurde diese durch die Gestalterin Christina Luzzi realisiert und ist seit gestern und noch bis 30. November zu sehen.

### Alle Hüllen werden fallen

Muntanellas-Regisseurin Lina Frei-Baselgia versuchte gestern vor den Medien die Arbeit am Stück «Liebe, Lust und Schokoküsse» in Worte zu fassen. «Es war ein rechter Brocken für uns», gab sie zu. Denn in der rasanten Collage aus der Feder der Bündner Theatermacherin Magdalena Nadolska würden sämtliche Tabus gebrochen und alle Hüllen fallen gelassen. Dies habe ihre Laienschauspieler unglaublich gefordert.

Grundlage des Textes für das Theaterstück waren Interviews mit Direktbetroffenen gewesen, die Nadolska mit Passagen rund um Liebe, Sex,

Krankheit und menschliche Vielfalt angereichert hatte.

### Halbwissen über HIV

Warum diese Art von Jubiläumsfeier? «Wir wollen die Öffentlichkeit aufmerksam machen auf Themen, die immer noch tabuisiert werden», sagte Aidshilfe-Geschäftsführerin Lisa Janisch. Gründe dafür lägen ironischerweise darin, dass der HI-Virus nicht mehr so furchterregend daherkomme wie noch vor 30 Jahren. Damals sprach man gar davon, infizierte Personen mit einem Tattoo zu versehen, zum Schutz vor anderen, wie Janisch erklärte.

Heute jedoch ist der Immunschwäche-Virus therapierbar. Nur wenige sterben noch an Aids. Schweizweit hat die Anzahl Infizierter in den letzten 30 Jahren massiv abgenommen. Gemäss Janisch leben in Graubünden noch ungefähr 300 Personen mit HIV. Dank der erfolgreichen Therapie werde die Krankheit auch bagatellisiert. Das Halbwissen über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen sowie die Angst, sich anzustecken, seien jedoch immer noch sehr präsent. «Wir hatten gerade kürzlich ein Telefon aus einer Kinderkrippe. Es ging darum, ob Gefahr drohe, falls ein HIV-infiziertes Kind eintreten würde. Dabei besteht bei Alltagskontakten kein Risiko», so Janisch.

**Uraufführung am 6. Oktober, weitere Daten: aidshilfe-gr.ch**

## Gimma zbsuach

### Die Unfotografierbare



GIMMA

Damals, ich war verliebt in Tamara. Oder ich glaubte, verliebt zu sein. In eine künftige Stewardess. Wir lernten alle gerade den Wahnsinn gemischtgeschlechtlicher Schulpultpaarungen kennen. Sass neben Sabrina, dachte an Tamara, zwei Reihen weiter vorne, Flugstunde. Das Leben war so kompliziert, aber doch so einfach. Abheben. Schlitteln von Preda nach Bergün.

7482 Bergün

Sieben Kilometer pures Glück für einen knapp an der Pubertätsgrenze stehenden Bündner Purscht. Als solcher fühlte man sich damals noch nicht. Man dachte, man sei Emser. Und Preda, das war im Vertrauen schlichtweg ein Teil der restlichen Welt. Ich kannte knapp die Namen der Täler und Pässe, respektive ich vergass sie gerade wieder, da wir Ende der Primarschulzeit noch knapp wissen mussten, dass Preda und Bergün an der Albula lagen - ungefähr - und nicht, wo der Parkplatz des One Love Festival ist, denn das wüsste ich.

Im Kurhaus Bergün lebt es sich vorzüglich im Chique der goldenen Zeiten einer Passverbindung. Während glückliche Brainstorming-Gemeinschaften auf kleine, verschworene Einheimischengrup-

pen treffen, mit Blick in die nahen, imposanten Berge, steil aufwärts, mit dem Genick im Anschlag staunend auf der Veranda sitzend, vermutlich mit Cüpli oder Lokalbier.

Bergün, die Unfotografierbare. Was war es doch ein Aufschrei. Jeder hatte plötzlich eine Meinung zu diesem Werbescherz, der mit wenig Aufwand den Namen bekannter machen sollte. In Bergün dürfe nicht mehr fotografiert werden. Bei Busse! Und siehe da, im Dorf sagen die Leute es teilweise fast stolz, einige auch zwischen den Zeilen und mit vorgehaltener Hand, aber es wird gesagt: Es kamen tatsächlich ein bitzli mehr Leute nach Bergün als auch schon im Sommer. Sei es nur aus Gwunder. Und ja, einige sogar wegen dieses Scherzes. Haha: Foti in Bergün gemacht #nichtbergün - verhaftet mich doch!

Im Sommer ist halt nicht so viel los in diesem Schmuckstück. Aber Kurhaus ist Kurhaus, und meine Begleitung hat eine Art prä-mutierte Halb-Grippe. Deshalb schalten wir das Programm kurz und gondeln nur geschwind auf eine Gerstensuppe nach Darlux. Wer schwindelfrei ist und gerne Gerstensuppe hat (gegen Aufschlag sogar mit Rädli von der lokalen Superwurst), wird hier eine Aussicht auf die umliegenden Bergspitzen erhaschen, die man sonst nirgends bekommt. Sportler laufen hoch oder runter oder beides. Ich ziehe den Hut: Es ist steiler als Linard Bardills Talente als Protestsänger, auf jeden Fall. (Fortsetzung online)

Gimma besucht in diesem Sommer jede Woche eine Bündner Gemeinde und übernachtet dort.

**Den vollständigen Reisebericht aus Bergün finden Sie auf [suedostschweiz.ch/zbsuach](http://suedostschweiz.ch/zbsuach)**



«Tiefe Kniebeugen für die Rübe»: Wirtschaftsphilosoph Anders Indset verblüfft das Forum mit unkonventionellen Ideen.

# Besser leben dank

Das 20. Wirtschaftsforum Südostschweiz lockte erneut zahlreiche Entscheider ins Churer Hallenstadion. Dort redete ihnen Anders Indset zünftig ins Gewissen.

VON GIAN ANDREA ACCOLA (TEXT) UND YANIK BÜRKL (BILDER)

Zuerst gab es tosenden Applaus für den norwegischen Wirtschaftsphilosophen Anders Indset. Danach wurde es still im Churer Hallenstadion. Der Schlusspunkt unter dem diesjährigen Wirtschaftsforum Südostschweiz hinterliess bei der versammelten Spitze der regionalen Polit- und Wirtschaftsszene einen bleibenden Eindruck.

Einige der insgesamt 352 Forumsteilnehmer gerieten ob des starken Referats des Skandinaviens offenbar ins Grübeln. Kein Wunder. Schliesslich verordnete Indset der hiesigen Elite ja tägliche Zeit zum Nachdenken - oder um es in seinen Worten zu sagen: «Tiefe Kniebeugen für die Rübe.»

### «Der Mensch ist los»

Charakteristisch für unsere Zeit ist laut Indset, dass sie sich laufend verändert. Es sei eine Ära der permanenten Revolution. «Das Thema, das uns alle betrifft, ist der Wandel.» Darum sei es umso wichtiger, zwischendurch innezuhalten und zu reflektieren. «Wir müssen uns Gedan-

ken darüber machen, wie es der Welt geht.» Gedanken darüber, was heutzutage auf unserem Planeten passiere. «Der Mensch ist los», mahnte er.

Und gerade in dieser immer digitaleren Zeit bestehe die Gefahr, sich selbst zu verlieren. «Der Individualismus stirbt.» Früher sei man dazu angehalten gewesen, etwas zu werden, jemand zu sein. Heute sehe das aber ganz anders aus. «Individuen gestalten ihre Identität online. Das ist heute die primäre Realität.» Das Ich, das Subjekt, geht laut Indset so verloren.

352

Auch die 20. Auflage des Wirtschaftsforums Südostschweiz war sehr gut besucht. Unter den 352 Gästen befand sich auch die fast vollständig anwesende Bündner Regierung, angeführt von Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner.

Und das dürfe nicht sein. Denn sonst laufe der Mensch Gefahr «obsolet», also überflüssig zu werden.

Der Norweger, selbst erfolgreicher Unternehmer und Investor, sieht aber auch immer noch Grund zur Hoffnung. Gerade in einem Land wie der Schweiz liege viel Potenzial, die Dinge anders zu betrachten, aus den gängigen Schemata auszubrechen. Das Kapital unseres Landes bestehe in der Bildung, meinte Indset. Oder anders gesagt: «Ihr habt ja die Rohstoffe zwischen den Ohren, nicht wie andere Länder im Boden.»

### Mitgefühl und Empathie

Nur so mache sich der Mensch als Quelle des Fortschritts und als Quelle der Inspiration unentbehrlich. Und Indset ist überzeugt davon, dass Menschen weiterhin gebraucht werden. Darum geht er auch nicht mit den Prognosen von Experten über die künftige Bevölkerungsentwicklung einig.

Diese prognostizieren bis Ende des laufenden Jahrhunderts für Deutschland einen Bevölkerungsrückgang von zurzeit knapp 82,7 Millionen auf nur noch 73 Millionen Einwohner. Indset behauptete,



«Das Wirtschaftsforum Südostschweiz ist für mich ein guter Anlass. Es werden Themen mit einer gewissen Aktualität aufgegriffen. Und Moderator Stephan Klapproth ist überragend.»

JAN KOCH, GROSSRAT UND MITINHABER INTEXA AG



«Als Vertreter der Bündner Wirtschaft ist das Wirtschaftsforum Südostschweiz für mich ein Anlass, wo ich immer wieder Referate von Aussenstehenden höre, die interessant und befruchtend sind. Ausserdem ist es natürlich ein guter Treffpunkt der Bündner Wirtschaft.»

HEINZ DUDLI, GROSSRAT UND PRÄSIDENT HANDELSKAMMER UND ARBEITGEBERVERBAND GRAUBÜNDEN